
Tagungsbericht

Im Dienst der Heilung: Selbstermächtigung und Legitimation. Bericht des 3. Kolloquiums des DFG-Netzwerks „Wort–Wirkung–Wunder: Sprache und Macht in der Vormoderne zwischen Religion, Magie und Medizin“

Veranstalter: DFG-Netzwerk „Wort–Wirkung–Wunder: Sprache und Macht in der Vormoderne zwischen Religion, Magie und Medizin“

Datum, Ort: 20.03.2025 – 22.03.2025, Leipzig

Bericht von: Mao Hildebrand, Religionswissenschaftliches Institut, Universität Leipzig

Die dritte Tagung des DFG-Forschungsnetzwerks „Wort – Wirkung – Wunder“ widmete sich unter dem Titel „Im Dienst der Heilung: Selbstermächtigung und Legitimation“ den vielfältigen Dimensionen vormoderner Heilpraktiken. Vom 20. bis 22. März 2025 kamen Wissenschaftler:innen aus unterschiedlichen Geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen in Leipzig zusammen, um zu diskutieren, wie heilkundliches Handeln in vormodernen rituellen, sprachlichen und materiellen Praktiken zur Stabilisierung von Autorität, zur Selbstermächtigung und zur sozialen Positionierung beitrug. Im Fokus stand deshalb die Institutionalisierung von Magie: Strategien der Selbstermächtigung und Legitimierung von Machtausübung, die an Thematisierungen und Vollzüge von Magie gebundene waren, sollten anhand vormoderner Quellen präsentiert und aus komparatistischer Perspektive diskutiert werden. Das Kolloquium zielte darauf ab, Konzepte von Identitätsverhandlung und -transfer von sprachmagischem Wissen sowie Narrative über magische Symbolträger in unterschiedlichen vormodernen religiösen Systemen und Kulturen zu betrachten, sowie die Geschichte der modernen Forschung über diese Phänomene kritisch zu beleuchten.

Die Organisatorinnen KATJA TRIPPLETT (Marburg/Leipzig), YASMIN KOPPEN (Leipzig) und TINA TERRAHE (Greifswald) betonten bereits in der Eröffnung, dass Heilung nicht als rein medizinisches Geschehen zu fassen sei. Vielmehr handle es sich um ein komplexes Geflecht aus Glaubenssystemen, sprachlichen Handlungen, materiellen Medien und sozialen Beziehungen. Daraus folgt eine leitende These der Tagung: Heilung wirkt performativ und ist zugleich ein Instrument sozialer und individueller Legitimation. Dieses Grundverständnis bildete den Rahmen für alle folgenden Panels.

Das erste Panel verdeutlichte die enge Verzahnung von Religion, Magie und Heilkunst. BIRGIT KLEIN (Heidelberg) eröffnete das Kolloquium mit einem Vortrag zu *Ba'ale Schem* – „Meistern des (göttlichen) Namens“ – und beleuchtete deren Rolle in jüdischen Kontexten von Magie und Exorzismus. Am Beispiel des berühmten Kabbalisten Israel ben Elieser, bekannt als *Ba'al Schem Tov* (BeScht, 1700–1760), Gründer der chassidischen Bewegung, zeigte sie auf, wie religiöse, magische und heilende Praktiken eng miteinander verflochten waren. Die Übergänge zwischen Religion und Magie erschienen dabei fließend. Anhand einer anekdotischen Erzählung über eine Rabbinerin, deren Segensspruch auf Matzebrot

als wirksam empfunden wurde, thematisierte Klein, wie das Urteil darüber, was als „magisch“ gilt, stark von sozialen Kontexten und Wahrnehmungen abhängt. YASMIN KOPPEN (Leipzig) zeigte am Beispiel vormoderner sino-vietnamesischer Regenrituale, wie rituelle Expertise zur politischen Legitimation innerhalb komplexer Herrschaftsverhältnisse beitragen konnte. Gemeinsam formulierten die Beiträge die zentrale These, dass Ritualpraktiken sowohl kollektive Stabilität sichern als auch individuelle Handlungsspielräume eröffnen.

Im nächsten Themenblock wurde der Zusammenhang von Sprache, Text und Heilwissen im christlichen Mittelalter beleuchtet. SEBASTIAN SCHOLZ (Zürich) argumentierte, dass heilkundliches Wissen zwischen Theologie, Naturphilosophie und magischem Denken vermittelt wurde. medizinische Autorität im Frühmittelalter und machte deutlich, dass heilkundliches Wissen im Spannungsfeld von Theologie, Naturalphilosophie und magischem Denken verhandelt wurde. CHIARA BENATI (Genua) zeigte anhand spätmittelalterlicher Heilbeschwörungen, wie sich medizinische Theorie und performative Praxis in frühneuhochdeutschen Texten überlagerten. Die Paneldiskussion machte deutlich, dass die Autorität medizinischen Wissens historisch immer in komplexen kulturellen und textlichen Kontext verhandelt wurde.

Zum zweiten Panel war das Kolloquium in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften bei dem Forschungsprojekt „Althochdeutsches Wörterbuch“ zu Gast, wo HANS ULRICH SCHMID (Leipzig) einige einführende Begrüßungsworte formulierte. Anschließend stellten LUISE MORAWETZ (Leipzig) und ALETTA LEIPOLD (Leipzig) den karolingischen *Hortulus theodiscus* vor – eine Sammlung pflanzenbezogener Begriffe aus frühmittelalterlichen Texten – und wie durch die systematische Erschließung solcher Fachsprachen soziale Funktionalität und Wissenstransfer rekonstruiert werden können. Im Anschluss führten sie durch den nach historischem Vorbild angelegten Kräutergarten, in dem diese Konzepte erlebbar werden.

Mit Bezug auf die thematische Ausrichtung des Kolloquiums erläuterten BRIGITTE BULITTA (Leipzig) und ALMUT MIKELEITIS-WINTER (Leipzig) die Bedeutung des Althochdeutschen Wörterbuchs für die Erschließung vormoderner Fachsprache und ihrer sozialen Funktion. Sie argumentierten, dass die Terminologie nicht nur Wissen transportierte, sondern zugleich Kompetenz und Autorität signalisierte: Wer die entsprechenden Termini kannte und anwenden konnte, positionierte sich innerhalb eines epistemischen Netzwerks und wurde so als Experte legitimiert. MARCO FRENSCHKOWSKI (Leipzig) griff diese Überlegungen auch im öffentlichen Abendvortrag, ebenfalls in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, auf und fokussierte das Verhältnis von Fiktionalität und Materialität „magischer Bücher“. Er plädierte dafür, zwischen literarischer Projektion und tatsächlicher heilpraktischer Nutzung differenziert zu unterscheiden. Ausgehend von dieser Differenz wurde deutlich, dass Quellen, Texte und Bücher nicht neutral sind: Sie sind sowohl Medium der Wissensvermittlung als auch Instrument der sozialen und kulturellen Legitimation. Frenschkowski verband die material- und wissensgeschichtliche Perspektive mit literaturwissenschaftlichen Fragestellungen und zeigte, dass das Verständnis von „Magie“ stets kontextabhängig ist – abhängig von den sozialen, performativen und materiellen Rahmenbedingungen, in denen Texte rezipiert und angewendet wurden.

Der zweite Tag begann mit einem Panel zu Körperbildern und ritueller Heilkunde, welches den Körper als Medium heilkundlicher Praxis in den Mittelpunkt stellte. KATHARINA SABERNIG (Wien) veranschaulichte anhand medizinischer Darstellungen – historischer tibetischer und europäischer sowie gegenwärtiger künstlerischer und pädagogischer –, wie der menschliche Körper als Projektionsfläche heilmagischer Vorstellungen fungieren kann. Ihr besonderes Augenmerk lag dabei auf Farbigkeit und Materialität plastischer Darstellungen. MELISSA KUNZ (Leipzig) untersuchte Traummantik in vorsokratischer und hellenistischer Philosophie und zeigte, wie Träume als legitime Quelle medizinischen Wissens gedeutet wurden. FINNIAN GERETY (Oxford) stellte das European Research Council Forschungsprojekt MANTRAMS vor, in dem südasiatische Mantrapraktiken und ihre globale Rezeption analysiert werden. Er argumentierte, dass Mantras als multisensorische Medien zwischen Körper, Sprache und Klang vermittelt wirken – mit spürbarer Resonanz in gegenwärtigen spirituellen Bewegungen. Gemeinsam verdeutlichten diese Vorträge, dass Körper, Wahrnehmung und performative Praxis in Heilkontexten untrennbar verbunden sind.

Anschließend eröffnete Tina Terrahe mit einem offenen Austausch zu „UFFs und UFOs“ (Unbekannten Forschungsfragen und -objekten) einen experimentellen Raum für methodische Selbstreflexion und disziplinübergreifende Vernetzung. Die Teilnehmenden diskutierten Forschungsdesiderate, begriffliche Leerstellen und kreative Irritationen im Feld der vormodernen Magie- und Heilpraktiken.

In einer Hands-on-Session öffnete am Nachmittag des zweiten Tages das Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek Leipzig seine Türen. CHRISTOPH MACKERT (Leipzig), KATRIN STURM (Leipzig), JULIA SEIBICKE (Leipzig) und FELIX SCHULZE (Leipzig) ermöglichten eine Autopsie ausgewählter Handschriften, die materielle Aspekte heilkundlichen Wissens sichtbar machen. Die Exponate entstammten teils der Leipziger Magica-Sammlung, deren Bestandteile von der Forschung bisher erst unzureichend aufgearbeitet werden konnten. Das Team rund um Mackert konnte hier mit ersten Ergebnissen und spannenden Einblicken in die Methodik des Leipziger Handschriftenzentrums aufwarten. SUSANNE RADESTOCK (Leipzig) ergänzte diesen Einblick durch eine Führung zum Faksimile des *Papyrus Ebers* in der Bibliotheca Albertina, einem Schlüsselzeugnis altägyptischer Heilkunde. Die Session verdeutlichte die zentrale These der Tagung, dass Heilpraxis nicht nur textlich vermittelt, sondern stark materialisiert und erfahrbar ist.

Der letzte Vortrag war den altägyptischen Schutzaubern gewidmet: JOACHIM QUACK (Heidelberg) stellte anhand ausgewählter Texte dar, wie sich heilkundige Akteur:innen durch die rituelle Identifikation mit Gottheiten Handlungsmacht zuschrieben. Die Formel „Ich bin Gott X“ erschien dabei als zentrales Mittel der Selbstermächtigung durch Apotheose – zugleich theologisch aufgeladen und pragmatisch wirksam. Dieses Beispiel illustrierte, wie Rituale kulturübergreifend ein Kernbestandteil heilkundlicher Praxis waren und sind.

In der abschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Analyse vormoderner Heilpraktiken nur im Zusammenspiel unterschiedlicher Disziplinen sinnvoll ist. Historische, philologische, religionswissenschaftliche und literaturwissenschaftli-

che Zugänge ergänzten sich und zeigten, dass Heilung in vormodernen Gesellschaften nicht primär ein medizinisches Phänomen, sondern ein Feld performativer, textueller und materieller Aushandlungen war.

Die Tagung verdeutlichte drei zentrale Befunde: Erstens, dass die Grenze zwischen Religion, Magie und Medizin in vormodernen Kontexten nicht trennscharf gezogen werden kann, sondern gesellschaftlich verhandelt wird. Zweitens, dass Sprache und Text nicht nur Träger von Wissen, sondern selbst soziale Medien sind, die Autorität erzeugen und Legitimation stiften. Drittens, dass die Materialität heilkundlicher Praktiken – von Pflanzenlisten über Körperdarstellungen bis hin zu Handschriften – eine zentrale Rolle für ihre Wirkmacht spielt. Künftige Forschung ist daher eingeladen, diese Interdependenz von Ritual, Medium und Macht weiter zu untersuchen. Besonders produktiv erscheint eine stärkere transkulturelle Perspektive, die vormoderne Heilpraktiken in globalen Kontexten vergleicht, sowie eine systematische Analyse der materiellen Dimension heilkundlicher Überlieferung. Das Kolloquium hat gezeigt, dass gerade in der Verbindung von Text, Körper und materieller Kultur neue Einsichten in die Logiken vormoderner Heilpraktiken möglich werden.

Konferenzübersicht:

Eröffnung und Einführung

Moderation: Tina Terrahe (Greifswald) / Katja Triplett (Marburg/Leipzig) / Yasmin Koppen (Leipzig)

Panel 1

Moderation: Tina Terrahe (Greifswald)

Birgit Klein (Heidelberg): Ba‘ale schem – Meister des (göttlichen) Namens: jüdische Exorzisten, Heiler und Magier, geachtet und verachtet

Yasmin Koppen (Leipzig): Selbstlegitimation durch Regenrituale in verschiedenen Verflechtungskontexten zwischen China und Vietnam

Panel 2

Moderation: Jutta Eming (Berlin)

Sebastian Scholz (Zürich): Die Stellung der Medizin und der Ärzte im frühen Mittelalter (600 bis 800)

Chiara Benati (Genua): Die Komplementarität von Medizin und Magie in deutschen spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Heilbeschwörungen

Panel 3: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig - Althochdeutsches Wörterbuch

Luise Morawetz (Leipzig) / Aletta Leipold (Leipzig): Im Wörtergarten – Der karolingische „Hortulus theodiscus“ an der SAW

Brigitte Bulitta (Leipzig) / Almut Mikeleitis-Winter (Leipzig): Vom ersten Wort – Älteste Überlieferung und neueste Forschung im Althochdeutschen Wörterbuch

Öffentlicher Abendvortrag

Moderation: Falk Quenstedt (Greifswald)

Marco Frenschkowski (Leipzig): Das magische Buch in der Literatur: Klischee, Realität, Projektionsfläche

Panel 4

Moderation: Dagmar Schwerk (Leipzig)

Katharina Sabernig (Wien): „Wie sind wir gestrickt“? Eine magische Reise in unseren Körper

Melissa Kunz (Leipzig): Diskurse zur Traummantik in der griechischen Philosophie und Medizin – Von der Vorsokratik bis zum frühen Hellenismus

Panel 5

Moderation: Yasmin Koppen (Leipzig)

Finnian Gerety (Oxford): MANTRAMS – Mantras in Religion, Media und Gesellschaft in Global Southern Asia

Offenes Forum

Tina Terrahe (Greifswald): Unbekannte Forschungsobjekte (UFFs & UFOs): Diskussion thematischer Überschneidungen und Differenzen

Hands-on-Session im Handschriftenzentrum der Bibliotheca Albertina – Universitätsbibliothek Leipzig

Christoph Mackert (Leipzig) / Katrin Sturm (Leipzig) / Julia Seibicke (Leipzig) / Felix Schulze (Leipzig): „Get together“ mit den Handschriften: Führung, Autopsie und Präsentationen

Susanne Radestock (Leipzig): Führung durch den Schauraum zum Papyrus Ebers

Panel 6: Altägyptische Heilkunde und rituelle Selbstermächtigung

Moderation: Tobias Enseleit (Münster)

Joachim Quack (Heidelberg): „Ich bin Gott X“. Was bedeutet die Identifizierung mit Göttern in altägyptischen Schutz- und Heilzaubern?

Abschlussdiskussion und Ausblick

Moderation: Tina Terrahe (Greifswald) / Katja Triplett (Marburg/Leipzig) / Yasmin Koppen (Leipzig)

Zitation

Mao Hildebrand, Tagungsbericht: *Im Dienst der Heilung: Selbstermächtigung und Legitimation*, in: H-Soz-Kult, 16.09.2025,
<https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-157226>